

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

139 (17.6.1938) Zweites Blatt

Sicherheitsmaßnahmen im Deutschen Omnibusverkehr

Richtlinien des Korpsführers Hühnelin an die Unternehmer des Gelegenheitsverkehrs mit Omnibussen

Berlin, 16. Juni. Der Korpsführer des NSKK Hühnelin gibt bekannt:

Der Führer hat mich beauftragt, unermüdet sämtliche im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen eingesetzten Kraftfahrer durch sachverständige NSKK-Führer auf ihre persönliche und fachliche Eignung nachprüfen zu lassen und Vorschläge über weitere Sicherheitsmaßnahmen für den Omnibusverkehr zu machen. Diese Anordnung muß mit der notwendigen Beschleunigung, aber auch mit der gebotenen Gründlichkeit und Planmäßigkeit durchgeführt werden. Um die nötigen Maßnahmen unverzüglich einzuleiten, gebe ich die Richtlinien bekannt, nach denen die Unternehmer des Gelegenheitsverkehrs mit Omnibussen zunächst sich selbst und die bei ihnen angestellten Fahrer auf das Vorhandensein der notwendigen persönlichen und fachlichen Eignung prüfen und sichten können. Damit wird ein teilweiser sofortiger Vollzug der Anordnung des Führers sichergestellt, da sich die Unternehmer in eigener Verantwortung bei der weiteren Führung ihres Betriebes auf diese Richtlinien einstellen müssen.

Welche Anforderungen sind in persönlicher und fachlicher Hinsicht an die Fahrer und welche Anforderungen sind an die Fahrzeuge im Gelegenheitsverkehr mit Omnibussen zu stellen?

1. Fahrer.

a) Persönliche Eignung.

Die Größe der Verantwortung am Steuer eines Motorfahrzeuges ist überall die gleiche, die Auswirkungen aber beim Unfall eines stark besetzten Personenomnibusses sind so ungleich schwerer, daß beste Auslese dringendes Erfordernis ist. Unbedingte persönliche Zuverlässigkeit, bestimmte Erfahrungen und ein Mindestalter von etwa 23 Jahren sind zu fordern. Bei diesem Alter hat er auch seiner Wehrpflicht genügt und ist ein gefestigter Mann. Weitere Voraussetzungen ist eine mindestens zweijährige praktische Fahrertätigkeit, von der ein Jahr mit Führerschein Klasse II gefahren sein muß. Einwandfreie körperliche und geistige Gesundheit, insbesondere tabelloser Seh- und Hörvermögen, schnelle Reaktionsfähigkeit, unbehindertes Gebrauchen aller Glieder und absolute Rührigkeit im Dienste sind Voraussetzungen für diese Tätigkeit.

b) Fachliches Können.

Der Besitz des Führerscheins, die Fähigkeit, einen Wagen zu steuern, Reifen zu wechseln und technische Störungen zu beseitigen, sind selbstverständliche Voraussetzungen, aber noch kein Beweis für die Fähigkeit, einen Omnibus zu fahren. Gründliche technische Kenntnisse und ausgesprochenes Können am Lenkrad müssen verlangt werden. Die Verkehrsvorschriften muß der Fahrer nicht nur beherrschen, sondern auch praktisch anzuwenden wissen. Das Fahren, Ausweichen und Ueberholen, das Einbiegen und das Kreuzen sind mit einem Omnibus sehr viel schwerer als mit einem kleinen Wagen. Schnelles Erlassen der Verkehrsregeln und rasches Erkennen der Verkehrszeichen, vorausschauendes Einstellen auf plötzlich auftretende Hindernisse sind fachliche Eigenschaften, die der Omnibusfahrer haben muß.

2. Fahrzeuge.

Ein großer Teil der im Gelegenheitsverkehr eingesetzten Omnibusse kann nicht in allen Teilen als verkehrssicher angesehen werden. Das gilt insbesondere für die Fahrzeuge sogenannter Saisonbetriebe, die monatelang stillstehen und bei denen größere Ausgaben zur Herstellung der Verkehrssicherheit gescheit werden, um den Betrieb nicht unwirtschaftlich werden zu lassen. Ventile, Bremsen, Bereifung müssen dauernd in hervorragendem Zustand sein. Die hohen Eigengewichte der Fahrzeuge, zu denen das Gewicht der mitfahrenden Personen und des mitgeführten Gepäcks kommt, rufen in Verbindung mit der Geschwindigkeit lange Bremswege hervor, wenn die Bremsen nicht einwandfrei funktionieren. Ein ungleichmäßiges Ziehen der Bremsen darf in keinem Falle vorkommen.

Jede Fahrt mit einem Omnibus ist mit peinlicher Gründlichkeit vorzubereiten. Unternehmer und Fahrer haben sich anhand von Karten über die zurückzulegende Fahrtrasse, insbesondere hinsichtlich vorkommender Steigungen, Gefälle und sonstiger besonderer Gefahrenpunkte, vor allem Bahnübergänge, genaue Kenntnis zu verschaffen. — Um ein Beispiel anzuführen: Ein Fahrer, der von Rißbühl über den Turm Paß nach Zell am See fährt, muß vor Eintritt der Fahrt genau darüber unterrichtet sein, daß er Steigungen von über 1200 m zu überwinden hat und auf der Strecke von Witterzell nach Pfendorf eine ganz schmale, kurvenreiche Straße antrifft. Hochgebirgsfahrten dürfen überhaupt nur von Fahrern ausgeführt werden, welche

die Strecke bereits aus eigener Anschauung — z. B. als Beifahrer — kennen.

Ursache für schwere Omnibusunfälle war wiederholt der Versuch des Fahrers, auf starkem Gefälle nachträglich herunterzuschalten. Jedes zu späte Schalten bedeutet höchste Lebensgefahr für die Anfahren, da durch das Ausstuppeln bei Bergabfahrten der Wagen ohne die Bremsung des Motors fährt und der kleine Gang bei der erhöhten Geschwindigkeit nicht mehr einzurücken ist. Geschwindigkeit und Fahrweise müssen in jedem Fall dem Gelände angepaßt sein. Das Verantwortungsbewußtsein des Fahrers muß so ausgeprägt sein, daß er an unübersichtlichen, steilen Gefahrentellen sofort eine entsprechend langsamere Geschwindigkeit einhält. Er mag rascher fahren, wenn die Gegend reizlos und die Straße ungefährlich ist. Die Anfahren eines Omnibusses haben einen Anspruch darauf, in völliger Entspannung und Sicherheit befördert zu werden, um so mehr, als sie das oft gewöhnlich gerade niedrige Fahrgeld erst eine lange Zeit hindurch mühsam zusammengeparnt haben. Ihre Nerventraft ist nicht dazu da, daß sie der Fahrer durch wildes Fahren hin und her schüttelt und sie dadurch veranlaßt, in Gedanken dauernd selbst mitzudenken und mitzubremfen, aus Furcht, an der nächsten Kurve einen Zusammenstoß zu erleben.

Der Unternehmer darf den Fahrer im Ausflugsverkehr und im Reiseverkehr nicht an ein Minutenprogramm binden. Er muß ihm vielmehr die Freizügigkeit lassen, seine Fahrt den tatsächlichen Verkehrsverhältnissen anzupassen. Wenn durch einen unvorhergesehenen Zwischenfall ein Aufenthalt eingetreten ist, darf der Fahrer nicht gezwungen sein, durch überhöchtes Fahren die Zeit wieder einzubohlen, um pünktlich am Ziel einzutreffen. (Achtung im Allgäu!)

Der wirtschaftliche Eigennutz und die Notlage mancher Unternehmers führen dazu, daß ungeeignete Fahrer mit schlechten Löhnen zu hohen Leistungen und langen Strecken verpflichtet werden. Ein Fahrer, der in der Woche einen kleinen Opel

fährt, kann nicht am Sonntag auf einen Omnibus gesetzt werden. Strecken von 400 bis 500 km mit einem Fahrer an einem Tage zu fahren, ist sträflicher Leichtsin und bedeutet ein Spiel mit Menschenleben. Für lange Fahrten müssen ausgetübte Fahrer eingesetzt werden, die nicht schon von Anfang an mit im Führerhaus gesessen haben. Auch lange Wartezeit ermüden den Fahrer, wenn er keine Gelegenheit hat, sich richtig auszurufen. Unternehmer und Fahrer trifft die gleiche Verpflichtung alles zu tun, um die Sicherheit des Verkehrs zu fördern, und alles zu vermeiden, was die Sicherheit der Fahrgäste beeinträchtigen kann. Wir werden bei der hohen Verantwortung, die jedem Omnibusfahrer obliegt, um die Schaffung eines allgemeinen Omnibusführerscheins nicht herumkommen, der nur dann erteilt werden darf, wenn der Fahrer in persönlicher und fachlicher Hinsicht alle Anforderungen erfüllt.

Das, was ich in den Pfingsttagen auf der Großglocknerstraße gesehen habe, auf der Tausende von Kraftfahrzeugen, unter ihnen viele Omnibusse, in mangelhaftem Verkehrszustand und von ungeübten Fahrern bergauf und bergab gefahren wurden, war kein erfreuliches Bild vom Stande der deutschen Motorisierung.

Diese Richtlinien sind eine erste Maßnahme von mir, die allen beteiligten Stellen eine ausreichende Grundlage gibt, die Sichtung der Fahrer selbst vorzunehmen. Wenn demnächst die Nachprüfung der Omnibusfahrer durch die Dienststellen des NSKK beginnt, so trifft die Verantwortung für die dann noch vorhandenen ungeeigneten Fahrer die Unternehmer und die zuständigen Organisationen.

Ich werde jedenfalls in Würdigung der Wahrheit, daß Rücksichtnahme auf den Einzelnen Rücksichtslosigkeit gegenüber der Gemeinschaft bedeutet, einen strengen Maßstab an die Prüfungen und die sich aus ihnen ergebenden Vorschläge an den Chef der deutschen Polizei anlegen.

ges. Hühnelin.

Sich in der Hand des Führers wissen, heißt des Sieges sicher sein

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart in Stuttgart

Stuttgart, 16. Juni. Am Donnerstagnachmittag traf der Reichsstatthalter in Desterreich, Dr. Seyß-Inquart, mit einem Sonderflugzeug aus Wien kommend, auf dem Flughafen Stuttgart-Böblingen ein. In seiner Begleitung befand sich der Bürgermeister von Wien Dr. ing. Neubauer, während die Minister von Glaise-Horstensau und Suaber erst im Laufe des Abends ankamen.

Zum Empfang des Reichsstatthalters hatten sich die Spitzen von Partei und Staat, ferner zahlreiche Vertreter des Deutschen Auslandsinstitutes eingeladen. Als Dr. Seyß-Inquart mit Bürgermeister Mr. Neubauer aus dem Flugzeugstieg, wurde er von Gaugeschäftsführer Baumert, der als Vertreter des verhandelnden Gauleiters Reichsstatthalter Murr gekommen war, ferner von Innenminister Dr. Schmidt, SA-Obergruppenführer Ludin, SA-Gruppenführer Kauf, NSKK-Gruppenführer Erbacher, dem Präsidenten des DWA, Oberbürgermeister Dr. Strölin, dem Leiter des Reichspropagandaamts Württemberg, Gaupropagandaleiter Mauer, Kreisleiter Fischer und Gebietsführer Sundermann auf schwäbischem Boden herzlich willkommen gesehn. Zwei kleine WDM-Mädchen übergaben den Gästen aus der Ostmark schneude Blumensträuße. Nachdem Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart die Ehrenformationen der SA und der Politischen Leiter begrüßt und deren Front abgegrüßt hatte, formierte sich eine lange Autokolonne zu der Fahrt nach der schwäbischen Gauhauptstadt und Stadt der Auslandsdeutschen. In Böblingen und Bahlingen, die in reichem Flaggenschmuck prangten, hatten sich an den Straßen, welche die Wagenkolonne berührte, Tausende von Volksgenossen, voran die Schuljugend, aufgestellt, die den Reichsstatthalter inubelnd begrüßten. Stuttgart selbst hatte zum Empfang das gewohnte feierliche Kleid angelegt, und die Tübinger- und Königstraße, durch welche die lange Wagenkolonne des Reichsstatthalters zum Schloßplatz und zum Hotel „Graf Zeppelin“ fuhr, waren mit mehreren Gliedern tiefem Spatier freudig gekleideter Menschenmassen dicht umfäumt. Nach seiner Ankunft wurde Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart von Gauleiter Reichsstatthalter Murr zu einer Abendtafel gebeten, die in engstem Kreise stattfand.

Den ersten nach außen in Erscheinung tretenden Höhepunkt der diesjährigen Jahresversammlung des Deutschen Auslands-

instituts bildete am Donnerstagabend die gesamtdeutsche Kundgebung in der Gewerbehalle, bei der Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart sprach. Führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht, die Parteigliederungen, vom Deutschen Auslandsinstitut sowie aus dem gesamten politischen und geistigen Leben der schwäbischen Gauhauptstadt waren anwesend.

Kreisleiter Fischer hielt namens des am Erscheinen verhinderten Gauleiters Reichsstatthalter Murr die Begrüßungsansprache. Die Grüße des Auslandsinstitutes und der Stadt Stuttgart überbrachte Oberbürgermeister Dr. Strölin. Unter stürmischem Jubel der Volksgenossen überreichte er Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart die goldene Plakette des Deutschen Auslandsinstituts als Anerkennung der volksdeutschen Leistungen des Reichsstatthalters und der von ihm vertretenen Ostmark.

Dann sprach Dr. Seyß-Inquart. Er dankte zunächst für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Wohl habe das deutsche Volk in der Ostmark gekämpft und gerungen, so führte er dann u. a. aus, doch alle Kraft und Sicherheit sei vom Führer gekommen. Die Verantwortung um das Schicksal der Ostmark sei nie niedergeritten gewesen, vielmehr hätten sie sich stets in der Hand des Führers sicher gewußt, denn: Sich in der Hand des Führers zu wissen, heißt des Sieges sicher sein!

Der Reichsstatthalter kam dann auf die entscheidenden Februar- und Märztag dieses Jahres zu sprechen und führte in diesem Zusammenhang aus, der Führer sei entschlossen gewesen, die Verträge des 11. Juli 1936 und des 12. Februar 1938 aufs genaueste einzuhalten. Am 17. Februar habe er als Innen- und Sicherheitsminister eine lange Unterredung mit dem Führer über die Verträge gehabt. An der Wahrheit und Entschlossenheit seines Willens könne nicht gezweifelt werden. Und wenn der Weg des 12. Februar, der ein Weg der Entwicklung war, nicht gegangen worden sei, dann hätten sich die Schuld jense zumeisten, die die Grundlagen des Vertrages verließen und in heimtückischer Weise gegen sie vertrieben.

Dr. Seyß-Inquart fuhr fort: „Der Verstoß des früheren Systems gegen die vertraglichen Grundlagen hat der Ostmark alle Freiheiten wiedergegeben, und so wurde der Einzug Adolf Hitlers, des größten Sohnes unseres Volkes und unserer Heimat, schon am 12. März zu einem einzigen jubelnden Bekenntnis der ganzen Ostmark für Volk, Reich und Führer. Die Ostmark ist heimgekehrt und mit dem Reich wieder vereinigt. Wir treten an unsere neuen Aufgaben heran, wir geben gern die Formen einer nie gewollten staatlichen Selbständigkeit auf, um in die Lebens- und Leistungsformen des Reiches einzutreten. Wir haben es errungen, und wir werden es nie mehr lassen.“

Uebergehend auf die Bestrebungen und Ziele der Volkstumsarbeit betonte der Reichsstatthalter, daß wir Deutsche dieser Aufgabe fähig und wert seien. „Wir sind immer nur als Kulturträger und Kulturbringer hinausgezogen. Kein Volk der Welt hat einen solchen Einfluß geleistet wie wir. Wir kamen aus unserem geschlossenen Siedlungstern niemals um zu erobert und Kolonien oder Provinzen zu machen, sondern wir Deutsche stellten uns hinein in die Landschaft, in die Völker und ihre staatliche Ordnung, um alles, was wir an wirtschaftlicher Erfahrung, geistiger Ueberlieferung und moralischer Disziplin besaßen, in die neu gewonnene Völkergemeinschaft einzusetzen, weniger uns als den anderen zum Nutzen. Es ist unsere heiligste Ueberzeugung, daß alles, was wir sind, unserem blutmäßig bedingten Volkstum entspringt, und daß unser letzter Einzug dieser Quelle unseren vollstlichen Kräften gilt.“

Grundforderungen der Sudetendeutschen

Ein Interview Konrad Henleins

London, 16. Juni. Henlein hat einem Vertreter des „Evening Standard“ ein Interview gegeben, in dem er zunächst zum Ausdruck bringt, daß er die Forderungen der Sudetendeutschen Partei auf dem Verhandlungswege durchdrücken wolle. Er sei sicher, daß auch die tschechoslowakischen Politiker einsehen würden, daß Ruhe und Ordnung im tschechischen Staat nur durch Anerkennung von Gerechtigkeiten und Selbstverwaltung an die Sudetendeutschen wiederhergestellt werden könnten. Eine Ablehnung der sudetendeutschen Forderungen durch die Prager Regierung würde er, Henlein, als eine sehr unglückliche Entscheidung empfinden. Auf lange Sicht sei kein Staat in der Lage, sich der Stimmung zu widersetzen, daß der Staat auf eine unsichere und gefährliche Zukunft hinführe. Eine weitere Verschiebung der grundlegenden Reorganisation müsse die Zukunft der Tschechoslowakei auf das ernsteste bedrohen.

Henlein wurde darauf gefragt, ob er im Falle eines Scheiterns der Verhandlungen entweder an alle Mächte oder an eine Mächtegruppe oder sogar nur an eine einzige Macht appellieren würde. Henlein erwiderte darauf, daß das Nationalitäten-

problem in der Tschechoslowakei heute ein Weltproblem sei. Niemand käufte sich mehr darüber, daß die Beibehaltung des jetzigen Zustandes eine ständige Bedrohung für den Frieden Europas bedeute. Er habe Grund zu der Annahme, daß die Westmächte selbst die Initiative ergreifen würden, falls sein Plan zu einer friedlichen Lösung fehlschlagen würde.

Das Hauptproblem sei die Behandlung der nichttschechischen Nationalitäten. Dieses Problem habe nichts zu tun mit einem Kampf um die Vorherrschaft zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakei. Das deutsche Volk im Reich sei natürlich von dem Kampf der Sudetendeutschen betroffen, denn beide seien ja durch Bande gleicher Rasse, Sprache und Kultur verbunden. Dennoch denke im Reich niemand an Gewaltanwendung. Er, Henlein, sei überzeugt, daß auch das Reich die Erfüllung der sudetendeutschen Forderungen als große Befriedung und ernsthaften Beitrag für die Sicherung des europäischen Friedens ansehen würde.

erhält 1 Stück 30,-

PALMOLIVE

Ihre Haut rein und

Ihren Teint zart und schön

3 Stück 85,-

SEIFE

Aus der Tagung des Deutschen Auslands-Instituts

Im neuen Saal des Rathhauses wurde unter dem Ehrenvorsitz des Direktors der Universität Innsbruck, Professor Dr. Steinacker, und unter der Gesamtleitung von Ratskern Karl Götz die sippenfunktionale Arbeitstagung des Deutschen Auslands-Instituts eröffnet.

Es sprach zuerst Dozent Dr. H. Maurer vom DAJ über „Gesamtdeutsche Auswanderungsforschung und stammesgebundene Volkspflege“. In anschaulichen Bildern schilderte er das Wachwerden deutscher Menschen. Die landsmannschaftlich ausgerüsteten Forschungsstellen bieten den Ausgewanderten durch die Wiederaufnahme von Verbindungen zum Heimatland Hilfe in ihrer Not und Antwort auf ihre Fragen. Auf dem Wege über die Blutslinien vom Mutterland zu den Siedlungsgebieten draußen wird zum Teil bereits verlorenes Deutschtum wieder sichtbar. Auswanderungsforschung in diesem Sinne ist gleichbedeutend mit ernster Sorge um den ausgewanderten Volksgenossen. Als krönender Abschluß dieses Mühsens und Forschens ist in der Zukunft an die Errichtung eines Denkmals gedacht, das zur Ehre aller deutschen Auswanderer gebaut wird. Ein solches Hochlicht der deutschen Sippe wäre das „Ehrenmal der deutschen Volkstrait“.

Dr. K. Zimmer (Hannover) gab einen Bericht über „Stammesgebundene Volkspflege in Niedersachsen“. Über die stammesfunktionale Forschungsstellenarbeit der Dittmar berichtete Generalstaatsarchivar Dr. Kalibrunn (Wien). Er gab in dreifacher Stützung ein Bild von der Siedlungsgeschichte des Deutschtums 1. in den Südeuropaländern, 2. in den Alpenländern und 3. in Ungarn und Galizien. Von Bedeutung waren seine Ausführungen über den Stand der Kartearbeiten im Wiener Hofstaatsarchiv. Er wies auf die Notwendigkeiten des Auslaufes hin und die Möglichkeit, von hier aus die Auswanderungsforschung der deutschen Stämme nach dem Südoften auf das reichste zu beschränken. Mit einem weiteren Bericht über die Forschungsstellenarbeit in der Südweltmarkt beendete der schwäbische Dichter Konjunkturalist August Lämle, die Vortragsreihe.

Nachmittags wurde die sippenfunktionale Arbeitstagung fortgesetzt mit einem Bericht von H. Kloos vom DAJ über „Amerikanisches Deutschtum“. Bei den Beziehungen zum Amerikaner handelt es sich, wie der Redner ausführte, in besonderem Maße darum, die menschlichen Beziehungen zu pflegen. Die Aufgaben können planmäßig und mit Erfolg nur gelöst werden, wenn in Amerika selber eine Zentrale, eine Mittelstelle besteht, die sich mit hauptamtlichen Mitarbeitern diesem Fragekreis widmet; ihre Gründung ist ein dringendes Erfordernis. Ueber Südamerika berichtete dann Dr. Hunsche (Berlin). Er wies auf die im südamerikanischen Deutschtum wirkenden starken zentrifugalen Kräfte hin, auf die es zurückzuführen ist, daß das Deutschtum in den einzelnen südamerikanischen Staaten schwer zu sich findet und daß bis zum heutigen Tage keine der genannten südamerikanischen Volksgruppen eine wirklich bodenständige starke Volksumorganisation besitzt. Dr. Quiring vom DAJ sprach über „Auslandsdeutschtum“. Nirgendwo im Ausland, so sagte er, ist deutsches Volkstum in seinem physischen Bestand so bedroht wie heute in Sowjetrußland. Von rund 2.400.000 Deutschen kurz vor dem Weltkrieg sind heute nur noch 1.250.000 am Leben. Irgend welche sippenfunktionale Forschungsarbeit ist in Rußland heute unmöglich. Notwendig erscheint für die sippenfunktionale Erforschung eine wissenschaftliche Bestandsaufnahme einmal der deutschen Einwanderung nach Rußland, der vielen und weiten Wanderungen dieser Pioniere des Ackerbaues in Rußland selbst, ihre Weiterwanderung nach Süd- und Nordamerika, ferner die Ermittlung der deutschen Stammheimat auf Grund der zerstreuten Angaben in den deutschen Archiven.

Manfred Grisebach vom DAJ sprach über „Der Generalanwalt der deutschen Familie im Ausland“. Das Bewußtsein im deutschen Volk zu wecken, daß es eine einzige Familie ist, bezweckelt er als tiefsten Sinn der Sippenfunktion des Deutschtums im Ausland. „Der Generalanwalt der deutschen Familie im Ausland“, nämlich die „Hauptstelle für die Sippenfunktion des Deutschtums im Ausland“ im DAJ, rückt bald nach dem Umbruch aus den lebendigen neuartigen Fragen der Volksgenossen im Ausland heraus, die irgendwie lebendiger teilnehmen wollten am großen Geschehen in der Stammheimat. Das Fragen vom Reich her nach den verstreuten und zerstreuten Stammes-

genossen im Ausland, das Streben, mit ihnen engere Verbindung zu pflegen, ließ ihn und her im Reich die landsmannschaftlichen Forschungsstellen auf den Plan treten. Dieser Generalanwalt arbeitet mit allen auf gleichen Gebieten tätigen Reichsstellen, Organisationen und Einzelpersonen in engerer Fühlung und in gegenseitig fruchtbarstem Austausch. Für die wissenschaftliche Bearbeitung der auslandsdeutschen Volkserforschung, der Rassebiologie, der Soziologie usw. bieten die verschiedenen Kartieren der Hauptstelle wertvollstes Material.

Am Mittwoch vormittag wurde im Großen Saal des Deutschen Auslands-Instituts die „Arbeitsgemeinschaft deutscher Zeitungen und Zeitschriften“ nach Begrüßungsworten des Leiters des Deutschen Auslands-Instituts, Dr. C. J. J., durch Hauptabteilungsleiter Dr. K. D. i. g. e. r. eröffnet. H. Sturmbannführer Berzinger Gutbrod sprach über „Die Umgestaltung der deutschen Presse“, NSKK-Oberführer Hoffmann-Berlin über die Durchführung und Bedeutung der „Südostreise der deutschen Zeitschriftenverleger“ und Dr. K. D. i. g. e. r. über „Die deutsche Presse in der Welt“.

Eine Führung durch die Sonderausstellung der deutschen Zeitungen und Zeitschriften im Ausland schloß sich an.

Die Lage der deutschen Gemeinden

Auf der Jahrestagung des Deutschen Gemeindetags in Berlin sprach Reichsleiter Oberbürgermeister Fiebigler. Seinem Rückblick und Ausblick entnehmen wir:

Die Mehreinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände aus ihren eigenen Steuern belaufen sich gegenüber dem Rechnungsjahr 1932 im Jahre 1936 auf fast 700 Millionen RM; die Mehreinnahmen aus Steuerüberweisungen auf fast 440 Millionen RM. — Hieron allerdings rund 100 Millionen aus der Körperhaftsteuer der öffentlichen Betriebe — im gleichen Zeitraum. Auch im Rechnungsjahr 1937 ist noch eine Steigerung der gemeindlichen Einnahmen um rund 400 Millionen RM zu verzeichnen.

Die Minderung der Fürsorgeausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände betrug gegen 1932 1326 Millionen RM. Im Jahre 1937 ist noch eine weitere Minderung eingetreten, so daß insgesamt die Minderausgabe in der Wohlfahrtspflege auf 1,5 Milliarden gegenüber 1932 anzuwachsen ist. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Gemeinden demgegenüber auf der Einnahmenseite rund 700 Millionen RM jährlich an Reichswohlfahrtsbeiträgen verloren haben. Der Redner gab weiter einen Überblick über neue Aufgaben und Wünsche der Gemeinden. Daraus erstattete der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Gemeindetags, Dr. J. J. J., den Geschäftsbericht des Gemeindetags. Im Jahre 1937 hatten rund 150.000 Eingänge der Deutschen Gemeindetag erreicht, darunter 80.000 Anfragen von Gemeinden und Gemeindeverbänden. Die Ausgänge der Geschäftsstelle Berlin beliefen sich auf 550.000. Im Jahre 1937 suchten rund 7000 Vertreter von Gemeinden und Gemeindeverbänden die Geschäftsstelle zu Auskunftszielen auf. In allen Dienststellen war das Zusammenwirken mit der Partei, insbesondere mit den Gauämtern für Gemeindepolitik und den Aufsichtsbehörden eng und vertrauensvoll.

Die Reichsminister Junt und Graf Schwerin von Krosigk auf der Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“. — 520.000 Besucher.

Bremen, 16. Juni. Reichswirtschaftsminister Junt besichtigte zusammen mit dem Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk unter Führung des Regierenden Bürgermeisters der Hansestadt Bremen, SA-Gruppenführer Boehmer, die Ausstellung „Bremen — Schlüssel zur Welt“.

Die große Leistungsschau, die seit ihrer Eröffnung am 25. Mai von über 520.000 Volksgenossen besucht wurde, fand das größte Interesse der Minister, die von den Volksgenossen, die das weite Ausstellungsgelände bevölkerten, lebhaft begrüßt wurden.

Festzug sowie die Entwürfe zur feierlichen Ausschmückung des Münchener Stadtbildes den Vertretern der Presse vor. Von Jahrentreibern eingeleitet, wird die Gruppe der Dittmar die Nachbildungen der alten deutschen Reichsinsignien, Darstellungen der einzelnen österreichischen Länder und der Donau bringen und symbolisch die Verbrüderung zwischen dem Altreich und seiner heimgekehrten Dittmar zeigen. Zum ersten Mal wird auf diese Weise in Gestalt eines Festzuges, der nicht weniger als 500 Reiter, 2000 Frauen und 2500 Männer zu Fuß neben den zahlreichen Wagen umfassen wird, die gesamtdeutsche jahrtausendalte Kulturüberlieferung vor die Augen der Nation treten.

Deffauer Einweihungsfeierlichkeiten

Dr. Ley, Baldur v. Schirach und General der Flieger Milch sprachen

Deffau, 16. Juni. Wieder einmal fand Deffau im Zeichen eines besonderen Ereignisses. Aus Anlaß der Einweihung der fliegertechnischen Vorkurs- und der Junkers-Ausbildungsstätte fand auf dem Gelände der Junkerswerke eine große Kundgebung statt, auf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, General der Flieger Milch und Generaldirektor Koppenger zu den aufmarschierenden Wehrangehörigen sprachen. Der Kundgebung ging die Einweihung der Unterakademie der fliegertechnischen Vorkurs voraus.

In der Arbeit um die Ausbildung des Nachwuchses ist die Luftfahrtindustrie vorangegangen. Schon seit 1927 gingen die Junkerswerke aus der Sorge um eine gebiegene Ausbildung der Lehrlinge heran an die Gestaltung eines neuen Ausbildungswesens. Da fernerhin auch die Lehrgänge der Technischen Fliegerakademie hier in der Ausbildungstätten der Junkerswerke theoretisch und praktisch ausgebildet werden und sich auch diese Zahlmäßig steigern, mußten neue Gebäude errichtet werden. So entstanden die Lehrwerkstätten und entstand schließlich die neue Vorkursakademie für 1000 Lehrlinge mit zahlreichen Unterrichtsräumen, Räumen für Verwaltung, Lehrmaterial und soziale Betreuung. Es wurde ferner ein Lehrlingsheim für die auswärtigen Lehrlinge errichtet.

König Gustav von Schweden 80 Jahre

Güldwünsche des Führers

König Gustav von Schweden feierte am Donnerstag seinen 80. Geburtstag. Der Führer und Reichskanzler hat ihm drahtlich seine Glückwünsche übermittelt. Ganz Schweden und besonders die Hauptstadt Stockholm feierte diesen Tag mit Dankgottesdiensten, Empfängen, Huldigungen usw. König Gustav war mit der deutschen Prinzessin Viktoria von Baden verheiratet (1881—1936) in glücklicher Ehe, auch der Thronerbe holte sich eine deutsche Prinzessin zur Frau aus dem Hause Sachsen-Koburg. König Gustav von Schweden kann mit Stolz und Befriedigung auf eine Lebensarbeit und auf eine Regierungszeit zurückblicken, während der es ihm immer wieder gelungen ist, sein Land und sein Volk von schweren Gefahren fern zu halten, möglichen sie nun von außen oder auch von innen kommen. Selbst die Spuren eines Ereignisses, wie es die Kreuzer-Krise darstellte, sind an dem Lande sehr schnell vorübergegangen. Im Weltkrieg konnte der König allem Druck und allen Drohungen und Lockungen zum Trotz die Neutralität des Landes aufrechterhalten. Auf die Initiative des schwedischen Königs hin fand im Dezember des Jahres 1914 in Malmö das sog. Drei-Königs-Treffen statt, das in der Geschichte Nordeuropas eine neue Epoche einleitete. Vergessen war der alte Streit mit Norwegen, enger wurde das Band zwischen Schweden, Dänemark und Norwegen. In den Nachkriegsjahren verließ Schwedens Politik in ruhigeren Bahnen. Zwar lösten sich in den Kabinetten die Parteien häufig ab. Die sozialen Spannungen als Resultat politischer und wirtschaftlicher Evolution wurden gewiß nicht reiflos überwunden, doch die Unterchiede zwischen arm und reich begannen sich zu verringern. Das schwedische Volk ehrt deshalb den Monarchen und den Menschen. Als Sportler, besonders als Tennisspieler, genießt der 80-Jährige als Mr. G. noch heute Weltruf.

Namen der drei U-Boots-Flottillen des Jahres 1938

Berlin, 16. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befohlen, daß die im Laufe des Jahres 1938 zu bildenden drei Unterseeboots-Flottillen die Namen folgender gefallener U-Bootskommandanten erhalten:

Emmann, Oberleutnant zur See, Kommandant „UB. 116“, gefallen am 28. Oktober 1918 als einer der letzten U-Bootskommandanten beim Versuch, mit seinem Boot nach Scapa Flow einzudringen.

Hunnius, Kapitänleutnant, für seine erfolgreiche Tätigkeit als U-Bootskommandant mit dem Bourle Mérite ausgezeichnet, zuletzt Kommandant „UB. 103“ von einer Fernfahrt im Herbst 1918 mit seinem U-Boot nicht zurückgekehrt.

Wegner, Kapitänleutnant, war bereits vor dem Kriege U-Bootskommandant. Er leistete im Kriege als Kommandant „UB. 27“ wertvolle Aufklärungsarbeiten und vernichtete mehrere feindliche Kriegsschiffe. „UB. 27“ wurde im August 1915 durch die englische U-Bootfalle „Baralong“ versenkt. Kommandant und Besatzung getötet.

In dreieinhalb Stunden von München nach Regensburg

Vortrag Dr. Tobis

Weimar, 16. Juni. Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Ing. Fritz Tobis, hielt am Donnerstag vor dem 4. Arbeitslager des Kultur- und Rundfunkamtes in Weimar einen Vortrag über die Technik im nationalsozialistischen Staat.

Nach grundsätzlichen Darlegungen über die Technik wies der Redner an Hand von Lichtbildern, die Bauten und Brücken der Reichsautobahnen zeigten, auf den neuen Baustil und die neue Baugestaltung hin, die bewußt in diese Werke des Führers hineingelegt wurden. Er kam dann in diesem Zusammenhang auf die Linienführung der Reichsautobahnen zu sprechen, die nur von Ingenieuren mit wirklich schöpferischer Begabung geplant werden könnten und zeigte dabei die großen Aufgaben auf, die den Ingenieuren in Österreich erwarten. Eine der schönsten Strecken hierbei werde die Reichsautobahnlinie über das Alpenmassiv nach Regensburg sein, die es ermöglichen, in dreieinhalb Stunden durch Verwendung von zwei bis drei Tunnels von 6 bis 8 Kilometer Länge von München nach Regensburg mit dem Auto zu kommen. Als Dr. Tobis mit der Versicherung, gute Kameradschaft mit der Jugend zu halten, schloß, brauchte ihm die einmütige Begeisterung des Führerlagers entgegen.

Der Kindesmörder von Miami zum Tode verurteilt. Der 23-jährige Franklin Mc. Call wurde am Donnerstag zum Tode auf dem elektrischen Stuhl verurteilt. Er hatte bekanntlich den fünfjährigen Jimmy Cash entführt und ermordet, trotzdem die Eltern das geforderte Lösegeld von 10.000 Dollar gezahlt und an der bezeichneten Stelle hinterlegt hatten.

Reichstreuhänder der Arbeit für die Dittmar. Reichsarbeitsminister Selbde hat den früheren Landesleiter der NSDAP, in Österreich, Prof. Dr. Broch, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Dittmar beauftragt.

Auf dem Festplatz der Junkerswerke hatten die Männer der Arbeit, die Lehrlinge und Abordnungen der Luftwaffe Ausstellung genommen. Die riesigen Hallen wurden ringsum flankiert von hohen Fahnenmasten. Nach Begrüßung der Gäste durch Generaldirektor Koppenger sprach General der Flieger Milch. Der General, der vor Jahren ebenfalls hier im Dienste des Werkes gewirkt hatte, erinnerte an die Zeit der ersten Entwicklung, als nur ein kleiner Stamm von Arbeitern das große Werk begann. An der Größe des festigen Wertes erkenne man den Aufstieg des Reiches. Stürmisch begrüßt gab lobend der Reichsjugendführer seiner Freude Ausdruck, sprechen zu können zu den alten Kämpfern der Arbeit und zu den Jungen, die hier ihren Lebensweg beginnen und das Erbe weiterführen werden. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mahnte an die Größe des deutschen Volkes, an die Zukunft des großen Reiches, dessen Entwicklung noch nicht abgeschlossen sei und dessen Größe nur geahnt werden könne. Wir alle schafften am Bau dieser großen Zukunft, so sagte er zum Schluß, jeder an seinem Fleiß, und auch die Jugend. Nach einem begeisterten aufgenommenen Treuegelöbnis an den Führer schloß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die erhebende Kundgebung.

Der Tag der Deutschen Kunst in München

Großdeutschland huldigt der Kunst — Das vorläufige Programm der Münchener Festtage Festzug „2000 Jahre Deutsche Kultur“

Berlin, 16. Juni. In den Tagen vom 8. bis 10. Juli wird München, die Hauptstadt der Bewegung und die Stadt der deutschen Kunst, in einem Rahmen von einmaliger Großartigkeit ein Bekenntnis zur heiligen Kunst ablegen, wie es in der Geschichte seinesgleichen nicht hat. Ganz Deutschland ist in München, das in diesen Tagen einen wahrhaft königlichen Schmuck tragen wird, zu Gast. Künstler aus allen Gauen des Reiches vermitteln die unvergänglichen Werte deutscher Kunst und das deutsche Volk schöpft am Born des Eblen, Schönen und Erhabenen neue Kräfte.

Vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse sprach der stellvertretende Gauleiter des Traditionsreiches München-Oberbayern, Nippold, über den Sinn des diesjährigen Tages der deutschen Kunst. Der erste Tag der deutschen Kunst in München im Jahre 1933 hatte einerseits das Volk von neuem zu der Überzeugung zu führen, daß alles Leben sinnlos ist, wenn es nicht durchdrungen ist von der Kultur, andererseits mußten die Künstler wieder einsehen lernen, daß sie nicht nur Maler, Bildhauer, Architekten und Zeichner sind, sondern Hüter alles Großen und Hehren, was im deutschen Menschen liegt. Die Erfüllung dieser Forderungen brachte bereits der Tag der deutschen Kunst im Jahre 1937. Er war ein Markstein auf dem Wege zu dem Ziel, den Künstlern den Weg freizumachen, das Schlechte zurückdrängen und dem ganzen Volk den Blick auf das Große und Schöne zu eröffnen. Der Tag der deutschen Kunst 1938 soll nun als die Fortsetzung und Krönung aus den vorhergehenden Festen hervorstechen. In seinem Mittelpunkt wird der große Festzug stehen, der 2000 Jahre deutscher Kultur den Hunderttausenden, die die Straßen Münchens säumen, anschaulich vor Augen führen wird. Indem die Künstler, die den Festzug gestalten, die Geschichte vor dem Volk lebendig werden lassen, lernt dieses wieder die Künstler schätzen und ehren.

Wiederum werden die Hauptverantwortungen umtrahnt von den Tagungen der Reichskammer der bildenden Künste, der Zusammenkünfte der Künstler und von Darbietungen der Schwerkünste Musik und Theater. Aber auch die großen Volksfeste der Freude werden in diesem Jahre wieder zum Ausdruck bringen, daß ein Volk der harten Arbeit auch ein Anrecht auf die Freude hat.

Gaupropropagandaleiter Wenzel führte anhand von farbigen Zeichnungen die Fülle der Gestalten und Gruppen des großen

Tagung

Karlsruhe
Kastell
Hatt eine
durch Tr
Reichswa
des Gau
einem Ba
den Wa
habliche
Schönheit
gebiet si
Freude“
Bedeutun
amt Reil
Arbeits
wielbüch
sicher Sch
leben. E
hochgeb
Reichswa
der Wand
Schlagänge
Nachmitt
besichtig
kübel die
mern der
über die
Teile un

Karlsru
wissenschaft
nischen Ho
gemeldet.
REZ. die
mographen

Heidelbe
dem Geis
fernbeben
in der Zei
aufgezeich

Gaggen
sel die 2
Motorsch
einen Sch
der Tod er
ist, bedarf

Brühl
die Koller
Diensttag
wurde str
Berlehrs
schäftlich

Schwed
um 13 Uhr
auf dem
feuerwehr
von dem i
gelegt wo
Holz auf d

Karlsru
vor dem
Martha
Karl Me
Kastner
rechtsstre
ten Merz
Stuttgar
men wür
sein Werk
daß sie m
größerer
künstler
und Heir
lichen Be
tat dies,
die auf
zu erreich
eingestau
urteilte d
Gefängnis
wurde au
Teil erlan

Karlsru
merkmä
gericht d
Nabr drei
Willy K
terfchlagu
hatte von
200 RM
hatte, fer
sein Sohn
Gene Ab

Karlsru
1904 in
einfacher
Borausse
haus, jeh
wahrung
strafen h
Reisefie
Wollen u
ren 1937

Karlsru
1904 in
einfacher
Borausse
haus, jeh
wahrung
strafen h
Reisefie
Wollen u
ren 1937

Karlsru
1904 in
einfacher
Borausse
haus, jeh
wahrung
strafen h
Reisefie
Wollen u
ren 1937

Karlsru
1904 in
einfacher
Borausse
haus, jeh
wahrung
strafen h
Reisefie
Wollen u
ren 1937

Karlsru
1904 in
einfacher
Borausse
haus, jeh
wahrung
strafen h
Reisefie
Wollen u
ren 1937

Allelei Interessantes aus Baden

Tagung der Gauwarte der NSG. „Kraft durch Freude“ von Süd- und Südwestdeutschland

Karlsruhe, 16. Juni. Am Mittwoch fand im Schlosshotel in Karlsruhe eine Arbeitstagung der Gauwarte der NSG. „Kraft durch Freude“ Süd- und Südwestdeutschlands statt, zu der Reichswanderwart Ruhn-Berlin erschienen war. Der Gauwart des Gaues Baden, H. J. J. eröffnete die Arbeitstagung mit einem Vortrag über unseren Heimatgau Baden als einem idealen Wandergebiet. In überaus feierlicher Weise verband es der badische Gaudeauftrag, einen Lieberblick über die landschaftlichen Schönheiten der Grenzmark Baden zu geben, die als Ausnahmestück für die Urlauber der NSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine besonders große Rolle spielt. Eine nicht geringe Bedeutung erblühte der Redner in der Tatsache, daß durch das Amt Reisen, Wandern und Urlaub auch jene Gebiete für den Urlaubs- und Reiseverkehr erschlossen werden, die abseits der vielbesuchten Bäder und Kurorte liegen, die aber an landschaftlicher Schönheit den bevorzugten Gebieten in keiner Weise nachstehen. Es gelte, nun auch den Segen mit seiner so reizvollen Höheebene mehr als bisher dem Wandergebiet zu erschließen. Reichswanderwart Ruhn sprach anschließend über die Schulung der Wanderwarte im kommenden Herbst, wobei er fünf Reichslehrgänge mit je 70 Teilnehmern ankündigte. Im Laufe des Nachmittags fand unter Führung von Dr. Bucher eine Stadtbefichtigung statt, während ein Kameradschaftsabend im Straußel die Wandergruppen des Kreises Karlsruhe mit den Teilnehmern der Tagung verknüpfte. Am Donnerstag führte eine Fahrt über die Schwarzwaldhochstraße die Gäste in einen der schönsten Teile unseres Heimatgaues.

Fernbeben.

Karlsruhe, 16. Juni. Von der Erdbebenwarte des Naturwissenschaftlichen Vereins am Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe wurde am 16. 6. 38 ein Fernbeben gemeldet. Der erste Einschlag erfolgte um 3 Uhr 28 Minuten MEZ., die Herdentrennung beträgt etwa 10 000 km. Die Seismographen kamen erst nach etwa 1 1/2 Stunden wieder zur Ruhe.

Ein Fernbeben ausgezeichnet.

Heidelberg, 16. Juni. Am Donnerstag vormittag wurde von dem Seismographen der Königstuhl-Sternwarte ein starkes Fernbeben, dessen Herd in ungefähr 9700 km Entfernung liegt, in der Zeit von 6 Uhr 20 Min. 4 Sek. bis gegen 7 Uhr 35 Min. aufgezeichnet.

Schwerer Verkehrsunfall.

Gaggenau, 16. Juni. In der scharfen Kurve vor Niederbühl fiel die 24jährige Klara A. d. S. von hier vom Sozius eines Motorrads und erlitt so schwere Verletzungen (unter anderem einen Schädelbruch), daß nach Verlauf von wenigen Stunden der Tod eintrat. Worauf der unglückliche Sturz zurückzuführen ist, bedarf noch der Feststellung.

Die Rheinfähre abgetrieben.

Brühl (bei Schwetzingen), 16. Juni. Die Rheinfähre, welche die Kollerinsel mit dem rechtsrheinischen Ufer verbindet, riß am Dienstag vormittag infolge des anstehenden Hochwassers ab und wurde Stromabwärts getrieben. Durch die Unterbrechung des Verkehrs zur Kollerinsel sind die jetzt so dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten daselbst ins Stocken geraten.

Totengräber steck ein Haus in Brand.

Schwetzingen, 16. Juni. In Neilingen entstand am Mittwoch um 13 Uhr in einem der Gemeinde gehörenden Haus ein Feuer, das sehr schnell das Haus trotz sofortigen Einschlags der Ortsfeuerwehr zerstörte. Der Brand ist, wie man bestimmt annimmt, von dem in gleichen Haus wohnenden Totengräber Bauer angelegt worden, der vermutlich in betrunkenem Zustand dürres Holz auf dem Dachboden anzündete und selber in den Flammen

Zum Großflugtag in Karlsruhe am 26. Juni

Auf dem Weg zur fliegenden Nation

Alles Kühne Bahnbrechen, alles Vorwärtstürmen in neue Bezirke, auf welchem Gebiet menschlicher Möglichkeiten es auch immer sei, war und wird in aller Zukunft stets getragen sein von einer Auslese fanatisch von einer Idee Ergriffener. Auf ihrem Glauben, auf ihrem für die Menge so unfassbaren Einsatz gründen sich letzten Endes aller Fortschritt. Je unerhörter aber das Planen, je kühner der Vorstoß, je größer der erforderliche Mut, desto enger wird der Kreis der Pioniere sein!

Was hat es aber einstens Vermesseneres gegeben, als der Gedanke, allen Gesetzen der Schwere zum Trotz, sich den Vögeln gleich in die Lüfte zu schwingen, der Menschheit die Luft zu erobern? Die unumstößlichen Gegebenheiten der Natur standen augenscheinlich dagegen. Der damalige Stand der Technik ließ alles Versuchen erfolglos erscheinen. Und trotzdem haben Sie es geschafft, die Heldenpioniere der Luftfahrt! Haben über Irrweg, Fehlschlag, Not und Tod, Gespött und Mißtrauen, über Martrium der Dinge und Menschen hinweg, die Luft erobert. Sie haben doch gesiegt!

Die Luft muß nun dienen, dienen wie der Boden dient, hart eingespannt in die Erfordernisse des täglichen Lebens. Sie trägt im Dienste des Verkehrs die Flugzeuge mit jahreslangem Sicherheitsvertrauen auf unsichtbaren Gleisen über unendliche Weiten. Wer könnte sich heute dieses Verkehrsmittel aus den Formen der modernen Zeit hinweg denken!

Neben dieser Aufgabe des Friedens ist der Flieger die zweite gewaltigere geworden: Schützerin des Vaterlandes zu sein.

Nach Ablauf des Brandes fand man ihn, bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, auf. Die Gendarmerie stellte sofort die nötigen Erhebungen an.

Den drei im gleichen Hause wohnenden Familien ist fast der gesamte Hausrat vernichtet worden.

Schwerer Unglücksfall.

Basel, 16. Juni. Der in Weil a. Rh. wohnende 49 Jahre alte Maurer Alexander M. a. n. e. r. stürzte von einem Baugerüst ab. Er zog sich den Bruch mehrerer Rippen und schwere innere Verletzungen zu, die im Krankenhaus seinen Tod herbeiführten.

Töblicher Sturz.

Dornberg (bei Buchen), 16. Juni. Der Landwirt Eugen S. g. r. i. e. d. stürzte vom Heuboden auf die Zementtreppe und zog sich einen Schädelbruch zu, der den Tod zur Folge hatte.

Der Tod auf den Schienen.

Ladenburg, 16. Juni. Der Wermeister Wilhelm S. h. w. b. e. l., ein Mann Mitte der 50er, ließ sich aus unbekanntem Grunde vom Zuge überfahren. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Verkehrsunfall.

Heidelberg, 16. Juni. Heute nachmittag wurde ein Dieseldieselmotorrad, als es den unbewachten Bahnübergang der DGB. bei der Mühlingsstraße überqueren wollte, von einer Lokomotive erfasst und erheblich beschädigt. Der Beifahrer mußte mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus geschafft werden.

Das Wasser bringt es an den Tag.

Weingarten (Wittb.), 16. Juni. Die Wassermassen, die das Hagelwetter vor einigen Tagen mit sich brachte, förderten in einem Bach eine eiserne Geldkassette zutage, die ein Dieb vor längerer Zeit in einem Kanalrohr versteckt hatte. Die Kassette, in der sich wertvolle Papiere befanden, wurde dem Eigentümer zugefellt.

Vor den Schranken des Gerichts

Wegen Meineids vor dem Schwurgericht

Karlsruhe, 16. Juni. In einem Meineidsprozeß hatten sich vor dem Karlsruher Schwurgericht die 22 Jahre alte ledige Martha K. aus Forstheim und der 31 Jahre alte ledige Paul M. aus Stuttgart zu verantworten. Die Angeklagte K. hatte, als sie am 17. Dezember 1937 in einem Zivilrechtsstreit der Kontantin E. in Stuttgart gegen den Angeklagten M. wegen Verlöbnißbruchs auf Erlassung des Landgerichts Stuttgart vor dem Amtsgericht Karlsruhe als Zeugin vernommen wurde, wahrheitswidrig behauptet, M. habe mit ihr kein Verhältnis begonnen, keine Heiratszulage gemacht und sei nicht ihrerwegen nach Forstheim gekommen, ferner verschwiegen, daß sie mit M. in intimen Beziehungen stand und eine Reihe größerer Autofahrten machte. M. hatte sie bei Zusammenkünften in Forstheim und Stuttgart durch dayerisches Jureden und Heiratsversprechen dazu bewogen, als Zeugin die vertraulichen Beziehungen zu dem Mitangeklagten zu verschweigen. Er tat dies, um eine Abweisung der Klage seiner früheren Braut, die auf Zahlung eines Schadenersatzes von 2000 RM. klage, zu erreichen. Während die Mitangeklagte K. ihre Schuld eingestand, leugnete M. hartnäckig. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte K. wegen Meineids zu einem Jahr Gefängnis und den Angeklagten M. wegen Anstiftung zum Meineid zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus. Zugleich wurde auf fünf Jahre Ehrverlust und dauernde Eidesunfähigkeit erkannt.

Karlsruher Schwurgericht

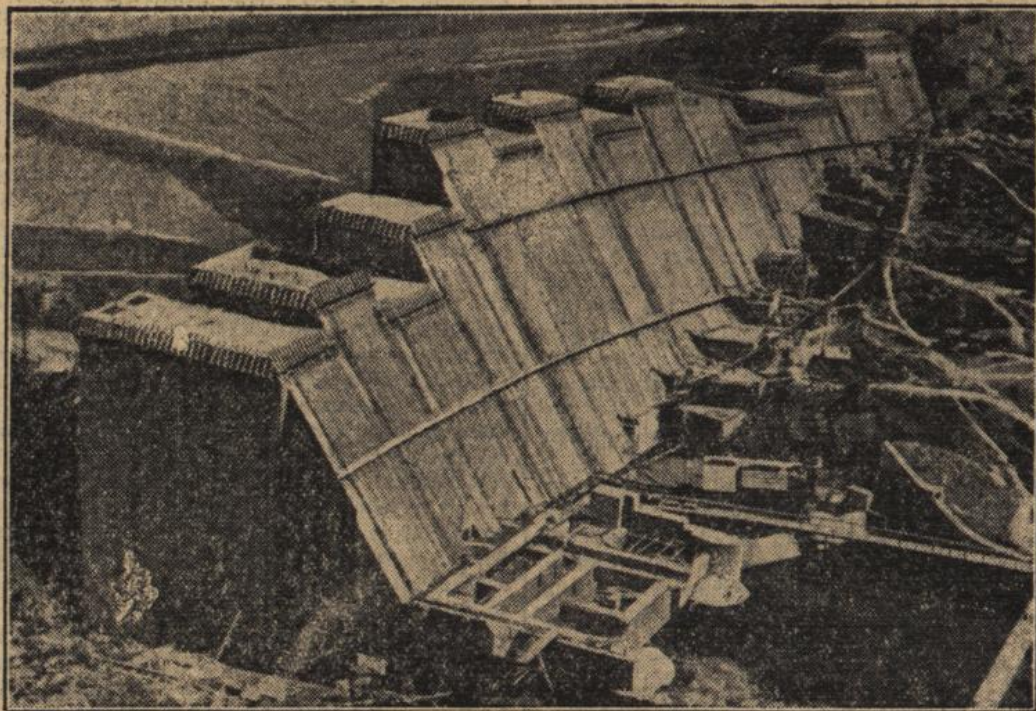
Karlsruhe, 16. Juni. Wegen jahrelängigen Falschheids und gewerbmäßiger Hehlerei verurteilte das Karlsruher Schwurgericht den 37jährigen Karl Kruman aus Forstheim zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus; sein Sohn, der 32jährige ledige Willy Kruman erhielt wegen fortgesetzten Diebstahls und Unterschlagung ein Jahr Gefängnis. Der Angeklagte Karl Kruman hatte von Mai 1934 bis Oktober 1937 Uhrwerke im Werte von 200 RM., die sein Sohn einer Forstheimer Firma entwendet hatte, ferner 50 fertige Uhren im Werte von 1000 RM., die sein Sohn gestohlen hatte, und acht von seinem Sohn unterschlagene Uhrwerke in Kenntnis der Herkunft verkauft.

Reise-Einbrecher erhält jedes Jahre Zuchthaus

Mannheim, 16. Juni. Die Große Strafkammer verurteilte den 1904 in Würzburg geborenen Paul Rauch wegen schwerer und einfacher Diebstähle, begangen in 24 Einzelfällen, unter den Voraussetzungen des oertlichsten Rückfalls zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und ordnete die Sicherungsverwahrung an. Rauch hat bereits 22 Gefängnis- und Zuchthausstrafen hinter sich, darunter u. a. auch kleine Haftstrafen. Sein Reiselieber und sein Wandertrieb unterstützte das verbrecherische Rollen und so folgten Straftaten auf Straftaten in den Jahren 1937 und 1938

Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

Mosbach, 16. Juni. Die hiesige Große Strafkammer hatte den 43 Jahre alten Angeklagten Sprümann aus Alsenz (bei Kreuznach) abzuurteilen, der sich wegen zahlreicher Rückfallbetrügereien verantworten mußte. Er trieb im Spätjahr 1937 sein Unwesen hauptsächlich in der Saarpfalz, Baden, in Frankfurt a. M. und Würzburg. Meist täuschte er einen Motorradunfall und zufällige Geldnot vor, die ihn daran hindere, eine angeblich hohe Versorgungsrente abzuholen. Natürlich lagen die Hereingelegten der Schwindler nie wieder. Das Gericht erkannte gegen ihn wegen 19 erwiesener Rückfallbetrugsfälle und eines Betrugsversuchs auf zwei Jahre Zuchthaus und 400 RM. Geldstrafe. Außerdem ordnete das Gericht gegen den übrigens achtmal vorbestraften psychopathischen Schwindler die Sicherungsverwahrung an und sprach drei Jahre Ehrverlust aus.



Hier entsteht Europas größte Sperrmauer.

In Thüringen geht der Bau der Hohenwarthe-Talsperre rüstig vorwärts. Der größte Teil der Sperrmauer, die eine Höhe von 75 Meter erreichen und die größte Europas sein

sein. Die neuerstandene Luftwaffe war wohl das gewaltigste Machtmittel, das der Führer im Kampf um Deutschlands Ehre in die Waagschale zu werfen hatte, und sie bildet auch fernerhin mit den stärksten Garantien für den Frieden des deutschen Volkes.

Längst hat sich der enge Kreis der alten Fliegerpioniere zu einer gewaltigen Schar erweitert, und Hunderttausende sind heute dem Flugwesen verschrieben. Soweit sie nicht unmittelbar in der Flugzeugindustrie, im Dienste der Deutschen Luftwaffe oder in der Luftwaffe stehen, sind sie straff zusammengefaßt im NS-Fliegerkorps. Millionen Hände regen sich heute, um die Luftfahrt zu immer größerer Vervollkommnung zu führen, viele, viele Tausende stehen auf stolzer Luftmacht. Sie bilden die Front gegen die Unzulänglichkeit der Dinge.

Aber, wie es wahr ist, daß eine Front sich im Kriege nur halten kann — wie bitter wurde uns diese Lehre des Weltkrieges —, wenn hinter ihr das ganze Volk in geschlossener Kraft steht, so gewiß ist, daß auch die fliegerische Front ihre Aufgabe nur bewältigen kann, wenn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die in ihm ruhenden Kräfte der Fliegerei schenkt, wenn auch der letzte Volksgenosse die Fliegerei als Lebensnotwendigkeit erkannt hat und bereit ist, für sie einzutreten. Das allein ist der Sinn des Göringischen Wortes: „Das deutsche Volk muß ein Volk von Fliegern werden!“

Der Großflugtag in Karlsruhe aber soll Rufer und Mahner zugleich sein auf dem Wege zur fliegenden Nation.

Was bringt die Tagung des Deutschen Alpenvereins in Friedrichshafen?

Friedrichshafen, 16. Juni. Für die Tagung des Deutschen Alpenvereins vom 15. bis 17. Juli in Friedrichshafen liegt nunmehr die Tagesfolge vor. Am Freitag, den 15. Juli versammeln sich die Mitglieder des Verwaltungs- und Hauptauschusses zu ihren Beratungen. Am 16. Juli finden eine Vorbesprechung der Stellvertreter im „Saalbau“ und ein Begrüßungsabend in der Juppelmerkt statt. Die eigentliche Hauptversammlung beginnt am 17. Juli vormittags. Außerdem sind für diesen Tag Versammlungen der drei Hilfsvereine „Verein zum Schutz der Alpenpflanzen und -tiere“, „Verein der Freunde des Alpen-Museums“ und des „Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei“ vorgesehen. Die Tagungsteilnehmer haben die Möglichkeit, die Friedrichshafener Museen, den Luftschiffbau Juppel und die anderen Sehenswürdigkeiten der Badenstadt zu besichtigen, sowie an Ausflügen ins Ferwall und in die Siloretta teilzunehmen. Die Hauptversammlung wird u. a. eine neue Satzung zu beschließen haben, nach der der Deutsche Alpenverein der einzige Fachverband für Bergsteigen im Deutschen Reich ist. Er hat seinen Sitz in Innsbruck. Sein Betätigungsfeld sind sämtliche Gebirge der Erde, sein Arbeitsgebiet die Ostalpen.

Trauriger Ausgang einer Hochzeit.

Ein Hochzeitspaar aus Zürich machte die Hochzeitsreise nach dem Tessin. In Lugano wurde die junge Frau von einer Welspe in den Arm gestochen. Derselbe schwoll derart an, daß die junge Vermählte im Spital Hilfe suchen mußte. Hier ist sie an einer Blutvergiftung im Alter von 22 Jahren gestorben.

Rettungstat unter Einsatz des eigenen Lebens.

Pirmasens, 16. Juni. Anlässlich eines großen BDM-Treffens im Juni 1938 kam es hier zu einem aufregenden Vorfall. Im Oberteil einer steil abfallenden Straße, inmitten der Stadt, stand ein Lastkraftwagen, auf dem 65 auswärtige BDM-Angehörige Platz genommen hatten. Als der Kraftfahrer das Fahrzeug für kurze Zeit verlassen hatte, geriet dieses auf unerklärliche Weise plötzlich in Fahrt und erreichte auf der steilen Straße schnell eine hohe Geschwindigkeit. Es bestand die Gefahr, daß der im Jid-Zustand laufende Wagen umstürzen oder am Ende der Straße an ein Haus anprallen würde. Die Folgen wären in jedem Falle furchtbar gewesen. Der Kaufmann Karl Schwenk von hier, der den Vorfall beobachtet hatte, rannte dem Lastkraftwagen nach, schwang sich unter eigener Lebensgefahr auf den Fahrer, bekam den Wagen in die Gewalt und brachte ihn sicher zum Halten. — Der Führer und Reichstänzer hat dem mutigen Mann, der jetzt in Waldsichbach wohnt, nunmehr die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Karlsruhe, 16. Juni. (Töblich verunglückt.) Am Dienstag ereignete sich am Ortsausgang von Niederbühl gegen Kuppenheim ein schwerer Verkehrsunfall mit töblichem Ausgang. In der als außerordentlich gefährlich bekannten Kurve stürzte die 19 Jahre alte Klara A. d. S. aus Gaggenau aus bis jetzt noch nicht geklärter Ursache vom Sozius eines Motorrads. Mit einem schweren Schädelbruch wurde die Verletzte ins Karlsruher Krankenhaus überführt, wo sie in der Nacht auf Mittwoch ihren schweren Verletzungen erlag.

Aus Stadt und Land

Eine kleine Wendung zum Besseren!

Gestern der erste Tag mit etwas Sonne. Daß da alle Kräfte eingesetzt wurden, um die durch die Regenperiode der letzten Tage wieder hinausgezogene Einbringung, besser des „Heimstehens“ des Heues intensiv zu betreiben. Kein Wunder, wenn da gemäß, dort gemeldet wurde, daß die Bauernmann wieder mit hundert Händen haben, um nur die dringendsten Arbeiten erledigen zu können. Da die Acker- und Heuernte, dort die Hadfrüchte, bei denen sich das Unkraut durch den Regen ganz besonders üppig und breit gemacht hat.

Hoffen wir nur, daß die kleine Wendung zu besserem Wetter sich bald zu hochsommerlichem Wetter verdichten möge; es ist so langsam an der Zeit dazu!

Durlach im Zeichen des Beginns des Kreistages der NSDAP.

Wieder einmal etwas Sonne über dem gestrigen Tag, der den Auftakt zu diesem 1. großen Appell der NSDAP. und ihrer Gliederungen in Kreis Karlsruhe bildete.

Kranzniederlegung am Mahnmahl unseres Blutzeugen Fritz Kröber durch Obergruppenführer Kemper!

Um 18 Uhr marschierten HJ., Jungvolk, BDM, und Jungmädels mit ihren Fahnen zu einer schlichten Gedächtnisfeier am Mahnmahl von Fritz Kröber auf. Einleitend das Lied: „Brüder in Jochen und Gruben“, anschließend ein Vorsprung von Kolb. Dann sprach Obergruppenführer Kemper. Anknüpfend an die Stelle des Liedes: „Einstens werden wir frei!“ erinnert er an die heilige Pflicht, bei der Eröffnung des Kreistages der Kameraden zu gedenken, die für das 3. Reich Gut und Blut gegeben haben. Ihr Opfer ist nicht umsonst gewesen: Ein Deutschland der Ruhe, der einigen Geschlossenheit, ein Volk der Arbeit ist wieder entstanden, das ebenso treu an seinem Führer hängt.

„So wollen wir versprechen, gerade vor den großen Appellen, wie die Kreistage sie vorstellt, zuerst des für dieses Deutschland gefallenen Kämpfers in Treue zu gedenken!“ So schloß Pp. Kemper, um dann einen Kranz am Mahnmahl niederzulegen. Das Treuegelübde an den Führer und das Kampflied der HJ. schlossen die Feier.

Ein Volkstümlicher wurde ausgezeichnet!

Dem alten Kämpfer in der NSDAP, Pp. Wilhelm K o ch, hat der Führer des nationalsozialistischen Frontkämpferbundes, General Reinhardt, die Ehrenurkunde für Frontkämpfer verliehen.

Generalsprobe der Gruppe 275 des RHD.

Eigentlich selbstverständlich, daß die Männer des Spatens bei dieser Großübung nicht fehlen dürfen. Als Schlussschein des seit Wochen schon getätigten Formaldienstes erfolgte gestern mit der Zusammenziehung der ganzen Gruppe 275 in Durlach und unter den Marschweisen unseres Gaumarsches der letzte Schluß, den ein Vorbereitungsmanöver einmal verlangt, wenn es klappen soll. Und er wird klappen, das darf, ohne „Vorschußlorbeerer“ zu verteilen, jetzt schon gesagt werden.

Gebiets- und Obergauportfest der HJ. 12.000 Teilnehmer in Karlsruhe.

In der Zeit vom 14. bis 17. Juli 1938 findet in Karlsruhe das diesjährige Gebiets- und Obergauportfest der HJ. und des BDM. statt. Es werden insgesamt 12.000 Teilnehmer zu dieser Großveranstaltung in Karlsruhe kommen, um in den verschiedenen Leistungen um die Gebietsmeisterschaften des Gebietes Baden zu kämpfen. Nachdem die sportliche Arbeit des Jahres 1938 bereits im Mai durch die Reichssportwettkämpfe ihren Auftakt fand, führen augenblicklich die einzelnen Banne und Untergaue die Bannsportfeste durch als Vorentscheid für das Gebiets- und Obergauportfest im Juli. Die Einzel- und Mannschaftsfeste, die bei dieser Sportveranstaltung ermittelt werden, also die Gebietsmeister, werden dann im September bei den NS-Kampfspiele in Nürnberg um die „Deutsche Jugendmeisterschaft“ kämpfen.

Das Gebiets- und Obergauportfest sieht folgende Wettkämpfe vor:

1. Es kämpfen zunächst die besten Gefolgschaftsmannschaften der einzelnen Banne im Mannschaftsmehrkampf: Lauf, Sprung u. Wurf
2. Wettkämpfe der Einzelsieger der Banne (Untergaue) in Leichtathletik und Schwimmen
3. Gebietsmeisterschaft der Spiele: Handball, Fußball u. Hockey
4. Führerwettkämpfe in Leichtathletik und Schwimmen
5. Wehrsport-Fünfkampf (Gepärdmarsch, Geländesport, Schießen, Hindernislauf, Keulen-Zielwurf)
6. Schießwettkampf
7. Pistolentampf der Städte
8. Rudern
9. Tennis.

Es werden insgesamt 12.000 Hitlerjugend u. BDM-Mädels zu den Wettkämpfen nach Karlsruhe kommen, so daß dieses Ereignis den Höhepunkt der gesamten Sommerarbeit der HJ. bildet.

Das deutsche Olympia

Der Film von den 1. Nürnberger NS-Kampfspiele in allen bayerischen Städten zu sehen.

In Anwesenheit von SA-Obergruppenführer L u d i n wurde dieser Tage der Film „NS-Kampfspiele 1937“ zwei Wochen nach seiner Uraufführung in Steffin im Dienstgebäude der SA-Gruppe Südwest in Stuttgart und damit erstmals im Bereich der Gau Württemberg und Baden vorgeführt. Für das mit dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll und volksbildend“ ausgezeichnete Filmwerk zeichnet SA-Oberführer K o l b von der Obersten SA-Führung verantwortlich, der bei dieser Vorführung selbst zugegen war und zu Beginn erläuternde Worte über die mit der Herstellung des Films verbundenen Schwierigkeiten sprach.

Der Film beschränkt sich nicht auf die bildliche Wiedergabe des Ablaufs der ersten NS-Kampfspiele in Nürnberg. Die Blende öffnet sich in dem historischen Augenblick, als der Führer auf dem Reichsparteitag 1936 die nationalsozialistischen Kampfspiele als Ausdruck einer neuen Lebensauffassung verkündet u. die SA. mit ihrer Durchführung beauftragt. Ein Olympia unter neuem Namen und eigenen Formen!

Wir sehen dann Pimpfe beim frohen Spiel, die SS-Männer beim Marsch und im Gelände, erleben einige spannende Momente aus einer Motorrad-Geländefahrt des NSKK, lernen die Kameraden der NSFK. als geländeliebende und im Tarnen geübte Männer kennen und sehen Vorführungen der Volkzeit, deren Hauptmerkmale Mut, Gewandtheit und Beweglichkeit sind. Den Höhepunkt dieses vorbereitenden Stadiums erleben wir bei den Berliner Reichswettkämpfen der SA., den glanzvollen Tagen im

Die Deutschlandfahrer in Baden

Morgen Samstag zwischen 10 und 11 Uhr Durchfahrt durch Durlach

Die 6. Etappe von Innsbruck nach Friedrichshafen am vergangenen Mittwoch stellte an die Fahrer doch allerhand Anforderungen, die zwangsläufig Ausfälle bringen mußten. Da mußte u. a. der 1800 m hohe Arlbergpaß mit seinem 12 km langen Anstieg geschafft werden. In lausender Abfahrt bei einem 75 km-Tempo wird aufgeholt, was die mühsame Kletterei an Zeitverlust eingebracht hat. Diese 6. Etappe war das Schwierigste und anstrengendste.

Gestern führte der Weg von Friedrichshafen am Bodensee entlang über den Feldberg nach Freiburg, eine mörderische, von langen Anstiegen und steilen Abfahrten bestehende Strecke von 240 km. 45 Fahrer waren noch am Start. Sie wurden überall mit großer Herzlichkeit empfangen.

Heute geht die Reise von Freiburg über Triberg, Wolfach, Freudenstadt nach Stuttgart, eine 217 km lange Strecke, die auch wieder mit Anstiegen und tollen Abfahrten gespickt ist. Wer wird auf dieser Strecke sich das „gelbe Tritot“, den 1. Platz in der Gesamtwertung sichern?

Ungültigwerdende Postwertzeichen.

Mit Ablauf des 30. Juni 1938 verlieren die Braune Band-Marken der Ausgabe 1937 und die BDM-Postwertzeichen der Ausgabe 1937 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Wertzeichen dieser Art, die nicht verbraucht worden sind, werden von den Postämtern weder umgetauscht noch zurückgenommen.

Betrudern, Winken und Morjen.

Die Wettkämpfe der Marine-SS in Friedrichshafen beginnen am Samstag, 18. Juni mit der feierlichen Verpflichtung der Wettkämpfer und Kampfrichter. Im Laufe des Vormittags werden die leichtathletischen Wettkämpfe durchgeführt; außerdem findet das Schießen für den Mannschaftsfünfkampf der Stürme und Sturmabteilung statt. Der 100 Meter-Hindernislauf über 2 Badpipieren wird erhöhte Anforderungen an die Ausdauer und Geschwindigkeit der Männer stellen. Anschließend starten dann auf der Kampfbahn des RHD in Wolfzennern die Wettkämpfer zum 400 Meter-Hindernislauf, Winken und Morjen beenden die Wettkämpfe am Vormittag. Der Nachmittag ist dann durch den Sturmwettkampf für SA-Marine-Stürme ausgefüllt. Zur gleichen Zeit findet ein besonderer Orientierungslauf mit Karte und Kompaß, verbunden mit einer Schießübung statt. Damit sind dann die ersten Wettkämpfe abgeschlossen. Den Höhepunkt des Samstag bildet die abendliche Feierstunde auf dem Kirchplatz, bei der Obergruppenführer L u d i n sprechen wird.

Den Sonntag leiten die Boxwettkämpfe in der Halle des Turnvereins Friedrichshafen ein. Anschließend werden im hinteren Hafenbecken die Schwimmwettkämpfe ausgetragen, die interessantesten Kämpfe erwarten lassen. Der Nachmittag ist den eigentlichen Marinewettkämpfen und Vorführungen gewidmet. Eine Aufsicht aller Boote wird den Auftakt der Veranstaltung bilden. Bootsergattern, Betrudern, eine Bootsstapel mit Wende, Balserudern, Wellenreiten und Fischerstechen werden harte Kämpfe und daneben heitere Abwechslung zeigen.

Schleussner Film

mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

Durlacher Filmschau

In den Stalaktitenläufen läuft ab heute der Harry Biel-Großfilm der Terra „Der unmögliche Herr Pitt“. Ein Film mit Harry Biel in der Hauptrolle ist immer eine aufregende Sache. Das aber hier ein toller Abenteuerer geschieht, kann kaum übertrieben und gesteigert werden. Diese Geschichte eines Maschineningenieurs, der durch den Ueberfall eines Verbrechens Paß, Vermögen und Existenz verliert und sich alles auf eigene Faust zurückerobert, ist spannend vom ersten bis zum letzten Meter. Ferner sehen wir Will Sahur, Hilde Weßner, Hans Junckermann, Julia Serda, Ursula Graben u. a. m.

Im Markgrafen-Theater läuft ebenfalls ab heute ein Terra-Film „Das Mädchen mit dem guten Ruf“. Ueber diesem Film steht die Sonne der Heiterkeit. Der Wein besuert die Leidenschaft, das Geld lockt, und eine schöne Frau verpricht alles und hält — alles! — Troddern! Ihr guter Ruf erfährt keine Einbuße. In den Hauptrollen sehen wir Olga Tschodowa, Attila Hörbiger, Josef Eichheim, Anton Pionter, Will Dohm u. a. m.

Die Kammerlichtspiele bringen ein Kabinettstück der Darstellung und Regie des Tebisfilm „Die Umwege des schönen Karl!“ mit Heinz Kühmann und seinem unerlöschlichen Humor, Sibille Schmitz, Karin Hardt usw. und Carl Froesch als Regisseur, ein Film, der sich wieder auf der Linie von „Wenn alle Menschen Engel wären“ bewegt.

Alles in allem eine Glanzleistung, die überall außerordentlich einschlug und auch in Durlach begeistert wird, dessen Moral so gekennzeichnet werden kann: „Schuster, bleib bei deinen Leisten!“ Heinz Kühmann als Kellner und Kavalier; einfach toll!

Olympia-Stadion, bei deren Abschluß Dr. Goebbels mit reizenden Worte an die alte Garde des politischen Kampfes richtete.

Der zweite Teil des 600 Meter langen Films führt den Zuschauer nach Nürnberg, läßt ihn teilhaben an dem bunt bewegten Leben der alten Moris während der Reichsparteitage. Wir werden Zeuge des denkwürdigen Aktes der Grundsteinlegung des Deutschen Stadions durch den Führer, jener Großkampfsstätte, die nach ihrer Fertigstellung 400.000 Menschen Platz bieten und damit zum größten Stadion der Welt wird. Bis dahin werden wir die Gliederungen der Partei alljährlich in dem gewaltigen Wettkampf der NS-Kampfspiele im Nürnberger Stadion sehen. Ungemein pädagogisch die Augenblicke des modernen Fünfkampfes, die Ueberwindung der Wehrtrampfbahn nach vorausgegangenem Gepärdmarsch im Regen und die Schwimmwettkämpfe der Männer. Das sind Kerle, wie sie die Nation braucht! Und das ist der Sinn des Sports, wie ihn die SA. mit ihrem Kampfsport und Strapazensport erstreckt: Erziehung zur Härte, Weidung des Kampfes, Ausbildung der körperlichen Fähigkeiten und Kräfte in der zweckmäßigsten Form. Dem Schöpfer des Films ist es zu danken, daß er gerade den Sportarten einen breiteren Raum gewährt, die sich im allgemeinen außerhalb des Zuschauerkreises abspielen und in der Öffentlichkeit weniger bekannt sind.

In allen Städten der deutschen Südwestmark werden die roten Wagen der Gauflustellen in den nächsten Wochen und Monaten erscheinen. In Großveranstaltungen soll jedem Volksgenossen Gelegenheit gegeben werden, für wenige Groschen das gewaltige Erlebnis der ersten NS-Kampfspiele in sich aufzunehmen. Nicht jeder kann in Nürnberg Zeuge dieser Kämpfe sein — aber jeder kann durch den Film an diesem erstmaligen Ereignis teilnehmen.

Die 9. Etappe von Stuttgart nach Frankfurt mit 271 km wird die Deutschlandfahrer auch nach Durlach und Karlsruhe bringen. Sie werden morgen Samstag zwischen 10 und 11 Uhr vom Pfälzler kommenden die Weingartener- und Adolfs Hiltlertrage passieren, da die Straße Grödingen-Durlach wegen der Erweiterungsarbeiten gesperrt ist, erfolgt die Umleitung über die Abdederei. Einen besonderen Anziehungspunkt für die Zuschauer wird die 300 m lange Spurtstrecke in Durlach bilden, die vermutlich auf der Adolfs Hiltlertrage zwischen Amalienstraße und Einseighalle am Bahnhof liegt und besonders markiert ist. Hier wird es einen ganz spannenden Kampf geben; denn den Siegern winkt Sonderpreise. „Die Straßen frei für die Helden der Straße!“ Das ist gerade in Durlach mit seiner engen Hauptstraße für die Zeit der Durchfahrt mehr denn sonst dringendes Gebot! Das sei besonders unserer Jugend nochmals dringend ans Herz gelegt! Die Gehwege sind so breit, daß Hunderte und Aberhundert dort die Durchfahrt sich ansehen können, und sicherlich wird ganz Durlach in dieser Stunde auf den Beinen sein, um die Deutschlandfahrer bei ihrer Durchfahrt zu begrüßen.

BDM Achtung!

Gruppe 26/109 Gesundheitsdienst.

Heute Freitag, den 17. Juni beginnt um 20 Uhr der Kurs für Gesundheitsdienst unter ärztlicher Leitung. Antreten der dazu bestimmten Mädels in tadelloser Uniform vor dem Hause Herrenstraße 6, pünktlich um 20 Uhr. Seht und Kleist mitbringen.

Margarete Schmidt.

Karlsruhe als Ausflugsort.

In den letzten Tagen und Wochen ist Karlsruhe häufig von auswärtigen Vereinen, Betrieben und Reisegesellschaften als Ausflugsort aufgesucht worden. So weilten zum Besuch der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten u. a. hier der Eisenbahnerverein Darmstadt mit rund 5000 Gästen, der Eisenbahnverein Neunkirchen a. d. Saar mit etwa 1200 Gästen, der Verkehrsverein Helfersberg (Saarpfalz) mit etwa 100 Teilnehmern, eine Reisegesellschaft aus Hüllingen (Württemberg) mit etwa 60 Teilnehmern, der Fährerverein Saarbrücken mit rund 100 Teilnehmern und der Baderverein Koblenz mit etwa 50 Teilnehmern, nicht eingerechnet all die Reisegesellschaften, die unangemeldet hier eintreffen oder hier durchkommen. Für die nächste Zeit sind eine Reihe ähnlicher Vereine, Reisegesellschaften und Betriebsgemeinschaften in Karlsruhe zu erwarten darunter solche aus dem Gau Saarpfalz und aus Württemberg und Hessen, aus Heilbronn allein eine Betriebskameradschaft mit rund 1200 Gästen. Der Verkehrsverein verlorst sie in all diesen Fällen mit Literatur über Karlsruhe, empfängt sie auch meist am Bahnhof und geleitet sie mit Führern durch die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten. Auch die Verpflegung stellt er auf Wunsch sicher. Die bisherigen Gäste waren von ihrem Besuch in Karlsruhe durchweg sehr bezaubert und sprachen sich namentlich über die Schönheit der Stadt in baukünstlerischer und landschaftlicher Hinsicht vorteilhaft aus; sie bewunderten vor allem den Stadtpark, die vielen Grünanlagen, das Rheinstrandbad, die interessanten Museen und sie lobten die gute Unterkunft in den Gaststätten dastier. Der Fremdenverkehr in Karlsruhe wird auf diese Weise recht günstig beeinflusst und viele neue Freunde werden Karlsruhe durch solche Besuche gemorben. Der Verkehrsverein wird sich bemühen, auf diese Weise immer mehr Gäste unserer Stadt zuzuführen.

Mit RdZ. nach Berlin und Kärnten.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ läßt wiederum zwei Sonderzüge starten:

Vom 24. bis 28. Juni geht eine Fahrt nach Berlin zum Endspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft und gleichzeitig zur Internationalen Handwerks-Ausstellung. Der Fahrpreis beträgt einschließlich drei Uebernachtungen und Frühstück nur Reichsmark 27,50.

Die zweite Fahrt geht nach Kärnten vom 26. Juni bis 7. Juli. Die Fahrtteilnehmer sind in den verschiedenen Orten im wunderschönen Gailtal untergebracht, während auf der Hin- und Rückfahrt ein Aufenthalt in Salzburg vorgesehen ist. Diese Fahrt in die schöne Ostmark kostet nur 43 Reichsmark.

Wer noch an einer dieser beiden Fahrten teilnehmen will, muß sich umgehend auf der nächsten RdZ-Dienststelle anmelden.



Postwertzeichen zum Deutschen Turn- und Sportfest. Die Deutsche Reichspost gibt anlässlich des vom 24. bis 31. Juli in Breslau stattfindenden 16. Deutschen Turn- und Sportfestes diese in Stahlstich hergestellten Sondermarken heraus. Die Entwürfe, die von dem Graphiker Georg Fritz stammen, zeigen Breslauer Bilder, und zwar die Dominsel (3 Pf.), das Hermann-Göring-Sportfeld (6 Pf.), das Rathaus (12 Pf.) und die Jahrhunderthalle (15 Pf.). Vom 21. Juni ab sind diese Marken bei sämtlichen Postämtern zu haben. (Scherl-Bilderdienst-M.)